Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postscheck-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentumer Zeitung

General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preiserhöhung

Nr. 34. Sonntag, den 9. Februar 1919. 17. Jahrgang.

Bürger, schläfst du?

a. Die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung waren ein lebendiges Wahrzeichen des erwachenden Bürgertums, aber schon acht Tage später, bei den Preußenwahlen, zeigte sich eine Ermüdung, und wenn man heute von den bevorstehenden Gemeindewahlen in Preußen spricht, begegnet man in bürgerlichen Kreisen bereits einer erschreckenden Interessenlosigkeit. Das durch die Katastrophe des 9. November aufgerüttelte Staatsbürgertum ist also gleichsam im ersten Anlauf stecken geblieben; man glaubt mit dem Stimmzettel des 19. und 26. Januar seiner Pflicht Genüge getan zu haben und zieht sich wieder zurück ins Träumerland. Und doch gilt es gerade für die Gemeindewahlen, was einst Uhland sang: Der wird als Bürger sich bewähren, der seine Burg zu schirmen weiß. Und des Bürgers Burg ist die Gemeinde.

Wenn nichts anderes, so sollte die Eilfertigkeit, mit der die sozialistische Regierung dem preußischen Volke unter Aufhebung der bisherigen Gemeindevertretungen ein neues Gemeindewahlrecht aufgezwungen hat, dem Bürger zeigen, was auf dem Spiele steht, daß Gefahr im Verzuge ist, wenn nicht das Bürgertum bis auf den letzten Mann auf den Schanzen des Wahlkampfes erscheint. Die Vergangenheit und höchstunerfreuliche Beispiele lehren, zu welcher Mißwirtschaft das sozialistische Regiment in den Gemeinden führt; wir erinnern nur an Mühlhausen und Offenbach, die unter dem Szepter der sozialistischen Utopisten zusammenbrachen und sich zum Gespött machten. Man komme uns nicht mit dem Einwand, daß beide Fälle nur traurige Ausnahmen gewesen seien; sie waren vielmehr lediglich Proben auf das von den Sozialisten inbrünstig ersehnte Exempel, ihre Regierungskunst zeigen zu können. Und mit dieser Experimentierei soll heute fortgefahren werden, jetzt in dem Augenblick, wo es gilt, alle schaffenden Stände zusammenzufassen und sie zu werktätiger Mitarbeit an der großen nationalen Tat des Wiederaufbaues heranzuziehen.

In seiner Geschichte deutscher Kultur und Sitte nennt Johannes Scherr das Bürgertum das eigentliche Bildungselement unseres Landes, denn erst mit den Städten sei die Kultur groß geworden. Und auch Gustav Freytag sah im deutschen Bürgertum gerade die edelste Kraft, die Führerschaft auf dem Gebiete idealer und praktischer Interessen. Dieser Werte sollte sich das Bürgertum gerade bei den Gemeindewahlen bewußt sein und deshalb nicht wieder in die alte Lauheit und Bequemlichkeit zurückfallen. Darin würde ein unbegreifliches Verkennen der kommenden Wahlen liegen, und wer sich nur einmal halbwegs mit kommunalen Fragen beschäftigt hat, muß wissen, welche Bedeutung auch für den Staat die Zusammensetzung der Gemeindevertretungen hat. Nur auf eines sei aufmerksam gemacht: Die heutige preußische Regierung will die Hand an Kirche und Schule legen. Ihr augenblicklicher Zurückzug ist nur Spiegelfechterei, um den Bürger in Sicherheit zu wiegen, denn die Machthaber sind gute Psychologen und verstehen sich aufs Einschläfern. Ihnen würde ein wachsames Bürgertum unbequem sein, ein unwillkommener Beobachter von Dingen, die besser im Dunkeln zusammengebraut werden. Darum muß der Bürger wachsam sein, die Augen offen halten und die Ohren geschärft, damit er die Schädlinge erkennt, die in seine Familie eindringen wollen unter der Maske des Biedermannes und wohlwollenden Freundes.

Wer ist das würdigste Glied des Staates? fragt Goethe, und gibt die Antwort: Ein wackerer Bürger; unter jeglicher Form bleibt er der edelste Stoff. Und ein wackerer Bürger erfüllt seine Pflicht auch an der Wahlurne. Heute ist wahrlich keine Zeit mehr zum schlafen, die Zipfelmütze muß herunter von Ohren und Augen! Und darum erschalle von Dorf zur Stadt, und von der Stadt zum Dorf der gellende Mahnruf: Schläfst du, Bürger? Wach auf, wach auf, dein Haus ist in Gefahr!

Weimar.

Schluß der Sitzung vom Donnerstag.

Nach der Ebertschen Rede nahm als Alterspräsident, Mitglied der Mehrheits-Sozialisten, Abgeordneter Pfannkuch, den Präsidentensitz ein, er ist am 28. November 1841 geboren, und begrüßte seinerseits die Nationalversammlung. Er schloß mit den Worten:

Meine Damen und Herren, ich schlage ihnen vor, die Geschäftsordnung des Reichstages einschließlich der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen der Geschäftsordnung als provisorische Geschäftsordnung anzunehmen unter Fortfall der Bestimmungen über die Abteilungen. Ein Widerspruch erfolgt nicht, mein Vorschlag ist angenommen.

Nach § 1 der Geschäftsordnung ernenne ich zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Fischer-Berlin (Soz.), Dr. Neumann-Hofer (Dem.), Dr. Pfeiffer (Zentr.) und Malkewitz (deutschnatl.). Ich bitte die genannten Herren, hier oben auf dem Präsidiumsplatz zu nehmen.

Nach § 9 der Geschäftsordnung haben wir nunmehr den Namensaufruf vorzunehmen, um die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern der Nationalversammlung festzustellen. Ich bitte die Herren Schriftführer diesen Namensaufruf vorzunehmen.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 397 Abgeordneten, die Mehrheit beträgt 211, die Nationalversammlung ist damit Beschlußfähig.

Alterspräsident Pfannkuch beraumt die nächste Sitzung auf Freitag, 3 Uhr, an. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Schluß gegen 5 Uhr.

Weimar, 7. Februar. Bei der Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung erhielten von den abgegebenen 399 Stimmen Dr. David (Soz.) 374 Stimmen. (Beifall). 3 Stimmen zersplittert, 22 unbeschriebene. Dr. David nimmt die Wahl an. Hierauf erfolgte die Wahl der drei Vizepräsidenten; das Ergebnis ist: Abgeordneter Fehrenbach (Zentrum) 373 Stimmen, Haußmann (Demokrat) 374 und Dietrich (deutschnationale Volkspartei) 356 Stimmen. Die Gewählten erklären, daß sie die Wahl annehmen. Es folgt hierauf die Wahl von acht Schriftführern, ebenfalls durch Zettelabgabe. Der Präsident bittet hierauf das Haus um die Ermächtigung, das Ergebnis der Abstimmung durch die Schriftführer nach Schluß der Sitzung ermitteln zu lassen. Ermächtigung wird erteilt.

Nächste Sitzung Sonnabend 3 Uhr. Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt.

Schluß 6 Uhr.

Der Entwurf über die künftige Reichsverfassung.

Weimar, 6. Februar. Der Nationalversammlung wird sofort nach ihrem Zusammentritt der Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt zugehen.

§ 1 besagt: Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung hat die Aufgabe, die künftige Reichsverfassung sowie auch sonstige dringende Reichsgesetze zu beschließen.

§ 4 bestimmt: Die künftige Reichsverfassung wird von der Nationalversammlung verabschiedet. Es kann jedoch der Gebietsbestand der Freistaaten nur mit ihrer Zustimmung geändert werden.

§ 7 lautet: Der Reichspräsident wird von der Nationalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Sein Amt dauert bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der auf Grund der künftigen Reichsverfassung gewählt wird.

§ 8 lautet: Der Reichspräsident beruft für die Führung der Reichsregierung ein Reichsministerium, dem sämtliche Reichsbehörden und die Oberste Heeresleitung unterstellt sind. Die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens der Nationalversammlung.

Spartakus.

Eine Aktion gegen Erfurt?

Weimar, 6. Februar. (TU.) Die Erfurter Spartakusse und Unabhängigen weigern sich, Lebensmittel aus den von ihnen besetzten Proviantdepots an die Regierungstruppen auszugeben. Es wird eine Aktion der Regierungstruppen gegen Erfurt erwartet.

Flucht der Spartakisten nach Bremerhaven.

Bremen, 6. Februar. Die fliehenden Spartakisten ziehen sich weiter in Richtung auf Bremerhaven zurück. Sie haben sich in kleinere Trupps zersplittert und brandschatzen die Dörfer. Starke Kolonnen von Regierungstruppen sind auf der Verfolgung begriffen. In Brake sind oldenburgische Truppen zum Schutz gegen die Plünderer eingetroffen. In Bremen sind heute weitere Verstärkungen für die Regierungstruppen eingetroffen. Die Zahl der Opfer aus den Kämpfen vom Dienstag beträgt nach den bisherigen Feststellungen auf 60 Tote und 150 Verwundete.

Der Erfolg der Beamten in Hamburg.

In Hamburg sind Einigungsverhandlungen zwischen der gesamten Beamtenschaft und den Parteiorganisationen geführt worden und haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Resolution Dr. Lautenbergs sofort rückgängig gemacht werde. Die Entwaffnung der gesamten Arbeiterschaft wird sofort vorgenommen. Truppensendungen nach Bremen werden rückgängig gemacht. Die Lebensmittellager stehen nicht mehr unter der Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates Hamburg und werden nicht mehr von ihm bewacht. Der Arbeiter- und Soldatenrat verpflichtet sich, keine Maßnahmen zu treffen, die gegen die Regierung gerichtet sind. Die Beamtenorganisationen sollen zu allen Verhandlungen zugezogen werden.

Blutige Zusammenstöße in Kiel.

Kiel, 6. Februar. Bei den gestrigen Zusammenstößen vor dem Gouvernement und in der Kaserne der 1. Matrosen-Division sind insgesamt acht Personen getötet und achtundzwanzig verwundet worden.

Der gestern in den Arbeiterversammlungen beschlossene Generalstreik ist heute in allen Großbetrieben in Kiel und Umgebung zur Durchführung gelangt. Da der Straßenbahnverkehr von den Streikenden gehindert wurde, hat die Straßenbahngesellschaft den gesamten Betrieb eingestellt.

Spartakistenränberei in Magdeburg.

Magdeburg, 6. Februar. Von Bremen herübergekommene Spartakisten führen das räuberische Treiben fort. In den letzten Nächten wurden wiedec mehrere Verhaftungen vorgenommen. Allnächtlich werden die Bewohner der verschiedenen Stadtteile durch lebhaftes Schießen beunruhigt. Ein Putschversuch gegen die Reichsbank wurde durch energisches Auftreten des Wachtregimentes verhindert. Ein mit einem schweren Maschinengewehr besetztes Lastauto durchrollt die Straßen. Durch die in den letzten Nächten gewaltsam vorgenommene Befreiung von Gefangenen, zum Teil Schwerverbrechern, sind die Gefangenenzellen des Landgerichts derartig demoliert, daß bis aufweiteres Gefangene nicht aufgenommen werden können. Die öffentlichen Gebäude werden durch Maschinengewehre gesichert.

Neue Mordtaten von Spartakus-Anhängern.

Düsseldorf, 6. Februar. Gestern abend gegen 8 Uhr erschien in dem Weinrestaurant Görlich in der Graf-Adolf-Straße ein etwa 20jähriger Matrose. In norddeutschem Dialekt gebot er sofort Feierabend. Von den wenigen anwesenden Gästen wurde dagegen Protest erhoben. Er wiederholte seine Aufforderung, indem er einen Revolver zog. Hierauf erhielt er als Antwort von einem anwesenden Kellner eine Ohrfeige, worauf sich der Spartakus entfernte. Das Lokal wurde sofort seitens des Inhabers geschlossen. Nach etwa zehn Minuten erschienen von dem in der Nähe befindlichen Hauptbahnhof ungefähr 15 bis 20 mit Gewehren bewaffnete Spartakisten und verlangten Einlaß. Zwei von ihnen drangen von der Rückseite in das Lokal ein. Der vorher erschienene Matrose forderte die Anwesenden auf, die Hände hoch zu heben und schoß hierauf mit seinem Revolver auf den anwesenden Metzgermeister Schäfer aus Düsseldorf, welcher, ins Herz getroffen, tot niederfiel. Der Inhaber, seine Frau und die Kellner wurden in der Nacht zur Wache der Spartakusse geführt und erst gegen drei Uhr entlassen. Während dieser Zeit haben die in dem Weinlokal zurückgebliebenen Spartakusse Küche und Keller des Weinrestaurants beraubt.

Rundschau.

Friedensverhandlungen nach der Rückkehr Wilsons.

Haag, 6. Februar. (TU.) Wie gemeldet wird, sprach Wilson in der Sitzung vom Montag die Hoffnung aus, daß der Beginn der direkten Friedensverhandlungen nach seiner Rückkehr nach Paris erfolgen werde. Die nächsten zwei Monate würden die leidende Menschheit von allem Elend des Krieges befreien.

(Das wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. Schriftl.).

Die Bereitschaft der Sowjetregierung zu den Friedensverhandlungen.

Paris, 6. Februar. Tschitscherin hat gestern durch Funkspruch offiziell die Bereitschaft der Sowjetregierung erklärt, der Einladung der Alliierten Mächte an den Verhandlungen auf den Prinzeninseln Folge zu leisten.

Die Bolschewisten im Vormarsch.

Berlin, 6. Februar. Eine amtliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung über unsere Truppen im Osten besagt:

Seit dem 3. Februar liegt der Ostschutz in der Hand der Obersten Heeresleitung. Die Lage ist vor allem im Baltikum immer noch sehr ernst. Zwar ist es gelungen, den Ansturm der Sowjet-Truppen am Windau-Abschnitt zunächst zum Halten zu bringen; es liegen jedoch Anzeichen dafür vor, daß der Gegner nur Verstärkungen heranzieht, um dann seinen Vormarsch mit erneuter Kraft fortzusetzen. Der Besitz von Libau scheint das nächste Ziel der Sowjet-Truppen zu sein. Auch südlich des Baltikums ist es gelungen, unsere Linien zu behaupten und damit die Grenzen von Ostpreußen und die für den Rücktransport wichtige Bahn Brest-Litowsk—Gr.-Prostken zu sichern. Kowno, Grodno, Bialystok und Brest-Litowsk sind in unserem Besitz. Die Räumung der Ukraine ist am 12. Februar beendet. Es ist gelungen, alle Truppen bis auf die in Odessa und Nikolajewsk abgeschnittenen zurückzuführen.

Königsberg, 6. Februar. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist Telsze, etwa 60 Kilometer von der ostpreußischen Grenze am 3. Februar von starken regulären und örtlichen Bolschewisten besetzt worden, von denen Teile nach Süden und Westen marschieren.

Telsze liegt ungefähr in gleicher Höhe wie Memel, auf das die in westlicher Richtung vordringenden Teile treffen würden. Diese Tatsache, daß die Bolschewisten nunmehr vor den Toren Ostpreußens stehen, sollte auch diejenigen Kreise, die bisher von einer drohenden Gefahr nichts wissen wollten, eines Besseren belehren. Soll die bolschewistische Welle nicht Ostpreußen überfluten, so ist höchste Zeit, daß unverzüglich alle Verteidigungsmaßnahmen getroffenu nd der bisher völlig ungenügende Grenzschutz verstärkt und ausgebaut werden. Leider herrscht bei den Grenzschutztruppen im Osten großer Mangel an Offizieren aller Waffen. Zahlreiche Meldungen für die Nordgruppe des Grenzschutzes. Ost in Königsberg bei den zuständigen Generalkommandos sind daher dringend erforderlich. Nur eine starke, wohldisziplinierte Truppenmacht aber, die fest in der Hand ihrer Führer ist, wird imstande sein, den auf [illegible] Bolschewistentruppen mit Erfolg die Stirn zu bieten.

Der Streik in London.

London, 6. Februar. Der Streik in London greift auf die Eisenbahn über. Am frühen morgen konnten die Züge der Londoner Südwestbahn nicht vom Waterloo-Bahnhof nach den Vororten abfahren, da die Lokomotivführer ausgeblieben waren. Auch der Güterverkehr streikt.

— Eine infame Verdächtigung Hindenburgs.

Von befreundeter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Londoner Zeitung „The Globe" in diesen Tagen eine infame Verdächtigung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat zuschulden kommen lassen. Die Ausführungen dieses Hetzblattes sind für die wahre Stimmung in den Verbandsländern so bezeichnend, daß wir ihnen zur Mahnung aller Versöhnungsapostel hier Raum geben möchten. Unter der Spitzmarke „Zerstörer voraus" schreibt das Blatt:

„In Deutschland beginnt eine neue Regierung, aber sie ist ebenso agressiv und imperialistisch, wie diejenige, die von ihr entthront worden ist, nur die Namen hat man geändert, aber die Absichten und Einrichtungen Deutschlands bleiben genau so, wie sie waren, und wir möchten wünschen, daß unsere Regenten der Gefahr tätig gegenüber stehen die dieser Tatsache anklebt. Man darf niemals vergessen, daß der russische Bolschewismus ein Erzeugnis der deutschen Intrige ist und daß seine Führer sämtlich deutsche Agenten sind. Es ist eine Macht, die in den Händen unserer Feinde liegt und eine große Gefahr, denn sie möchten sie zu unserem Schaden benutzen. Deutschland ist noch immer unser Unglück, seine Armee ist noch nicht demobilisiert, im Gegenteil unter Hindenburg wird sie an der östlichen Front wieder vereinigt und es ist zu fürchten, daß dieser ehrgeizige und ganz und gar nicht bedenkliche Feldherr hofft, sich mit den bolschewistischen Kräften zu vereinigen und sie zu seinen Zwecken zu gebrauchen. Es sind von hervorragenden Deutschen Winke gegeben worden, daß Deutschland im Osten einen Ersatz für seinen Verlust im Westen suchen muß. Und wenn Hindenburg und die Bolschewiki zusammenkommen, wird der deutsche General nicht die geringsten Schwierigkeiten haben, um die ungeheure russische Armee als Zubehör der deutschen zu gewinnen. Die russischen Soldaten würden nur den Vorgesetzten wechseln und sie würden Hindenburg gewiß ihrem jetzigen Tyrannen vorziehen. Man braucht die Gefahr, die der ganzen Welt und besonders England droht, nicht zu betonen, wenn Deutschlands Pläne, Rußland zu unterwerfen, glücken sollten. Mit dieser ungeheuren Männermacht in der Tasche würde Deutschland einen anderen Ton bei der Unterwerfung der Welt anschlagen. Bolschewistische Agenten würden unter Deutschlands Schutz gewonnen werden, um in den Ländern, denen es seine Niederlagen verdankt, Unruhe und Unzufriedenheit zu stiften, und in der Tat, wir sind nicht sicher, ob sie nicht schon am Werke sind. Die deutsch-russische Lage ist so bedrohlich, daß wir ganz energisch handeln müssen, wenn wir uns nicht Gefahren gegenübersehen wollen, wie die, denen wir eben entschlüpft sind."

Aus diesen Worten des „Globe" spricht zweifellos eine heillose Angst vor der bolschewistischen Vergiftung. Wir in Deutschland wissen uns allerdings frei von einer Gesinnung, wie sie dem englischen Blatte eigen ist, und sagen darum nur: Niedriger hängen.

Ein französisch-belgischer Rechtsbruch.

a. In dem uns von den Feinden aufgenötigten Waffenstillstandsvertrage ist vereinbart worden, daß die von der deutschen Heeresverwaltung in den seinerzeit besetzten Gebieten von Nordfrankreich und Belgien requirierten Ma-

schinen und Betriebseinrichtungen ihren früheren Besitzern zurückgegeben werden sollen. Ueber die Einzelheiten dieser Rückgabe schweben zurzeit Verhandlungen vor der Waffenstillstandskommission. Es schlägt nun jedem Empfinden von Gerechtigkeit und Recht, von dem sich unsere Feinde angeblich leiten lassen wollen, geradezu ins Gesicht, daß von den Franzosen und Belgiern Verhaftungen von Industriellen erfolgt sind, auf deren Werken sich derartige requirierte Maschinen befinden, mit der Begründung, daß die Industriellen die betreffenden Maschinen gestohlen hätten.

Schon Anfang Dezember 1918 haben aus diesem Grunde die Franzosen Leiter von deutschen Werken verhaftet; in neuerer Zeit haben die Belgier in dem von ihnen besetzten linksrheinischen Gebiet ebenfalls eine große Zahl von Verhaftungen von Industriellen veranlaßt, und derartige Fälle mehren sich täglich; die Verhafteten sind unter schmachvoller Behandlung abgeführt worden und sollen vor einem belgischen Militärgericht abgeurteilt werden. Die Anklage lautet jetzt auf Hehlerei, da es den Feinden selbst klar geworden zu sein scheint, daß von einem Diebstahl natürlich keine Rede sein kann.

Selbst dem einfachsten Laien leuchtet es ohne weiteres ein, daß es geradezu ungeheuerlich ist, den Werken und Fabriken Schuld bei der Requirierung und dem Ankauf der Maschinen beizumessen. Die Requirierung der Maschinen ist durch die deutsche Heeresverwaltung erfolgt, und von dieser haben die Werke die Maschinen ordnungsmäßig gekauft, was auch aus dem den Feinden bekannten Verkaufsverträgen einwandfrei hervorgeht. An der Berechtigung der deutschen Heeresverwaltung, die Maschinen für die Kriegführung zu requirieren, kann auch nicht der geringste Zweifel vorliegen. Diese Berechtigung leitet sich unzweideutig aus dem Haager Abkommen her, in dem festgelegt ist, daß die Zerstörung und Wegnahme feindlichen Eigentums berechtigt ist, wenn diese durch die Erfordernisse des Krieges dringend erheischt wird. Und diese Notwendigkeit liegt klar zutage, da Deutschland durch eine rechtswidrige Blockade von aller Welt abgesperrt, für sich und seine Bundesgenossen den gewaltigen Kriegsbedarf allein decken mußte und ohne solche Requirierungen die Herstellung des ungeheuerlichen Heeresbedarfes ganz unmöglich gewesen wäre, während unseren Feinden die Industrie der ganzen übrigen Welt zur Verfügung stand. Es liegt demnach nicht nur eine im Sinne des Haager Abkommens erlaubte Handlung, sondern geradezu ein Fall der Notwehr vor. Aber abgesehen davon entbehren diese Verhaftungen auch schon deshalb jeder Rechtsgrundlage, weil in dem Waffenstillstandsvertrage bestimmt ist, daß „kein Bewohner wegen Vergehen oder Teilnahme an Kriegshandlungen, die der Unterzeichnung des Waffenstillstandes vorausgehen, verfolgt wird". Danach sollten von vornherein und zweifelsfrei nach ausdrücklicher Absicht derjenigen, die den Waffenstillstand schlossen, alle Strafverfolgungen ausgeschlossen sein, die in solchen Fällen meist Unschuldige treffen.

Die Verhaftungen haben aber außer der schimpflichen Rechtsbeugung, durch die die einzelnen Personen als schuldlose Opfer betroffen werden, auch noch die schlimmsten Folgen für die Allgemeinheit. Dadurch, daß die verantwortlichen Leiter der Werke ihrer Tätigkeit entzogen werden, werden die Werke nicht mehr in der Lage sein, weiter zu arbeiten, und die in ihr beschäftigten Arbeiter verlieren ihr Brot. Die Folgen dieser erzwungenen Arbeitslosigkeit sind bei der schon ohnehin außerordentlich trüben Lage unseres Arbeitsmarktes gar nicht auszudenken. Die Reichsbehörden haben inzwischen gegen die rechtswidrigen Verhaftungen bei den feindlichen Regierungen Einspruch erhoben, leider bisher ohne jeden Erfolg. Es ist daher Pflicht der Oeffentlichkeit, sich jetzt dieses ungeheuren Rechtsspruches anzunehmen und an das Gewissen und Rechtsempfinden der ganzen zivilisierten Welt zu appellieren.

Wenn die Verbündeten ihre Macht, der wir leider nichts anderes als unser Recht entgegensetzen können, dazu mißbrauchen, Unschuldige zu verhaften und abzuurteilen, so hat der Glaube an Recht und Gerechtigkeit keinen Platz mehr auf der Welt.

Der Kampf gegen die Polen.

Der Belagerungszustand in Thorn aufgehoben.

Thorn, 6. Februar. Der Belagerungszustand ist heute aufgehoben worden.

Die in der Landesverratsaffäre verhafteten polnischen Bürger sind bis auf den Unterzahlmeister Rychlicki aus der Haft entlassen worden.

— **Thorn ganz überwiegend deutsch.** Um für die Friedensverhandlungen das Nationalitätenverhältnis von Thorn festzustellen, fand hier am 12. Januar eine besondere Volkszählung statt. Wie der Magistrat in der Stadtverordnetensitzung am 5. dieses Monats bekanntgab, ist dabei eine Einwohnerzahl von 47 443 festgestellt worden und zwar 29 434 Deutsche, 17 835 Polen und 174 Ausländer.

Die Verhandlungen mit den Polen.

Berlin, 6. Februar. (Amtlich.) Bei den in den letzten Tagen mit Vertretern des Polnischen Obersten Volksrates zu Posen in Berlin stattgehabten Verhandlungen erklärte die Preußische Regierung im Einverständnis mit der Reichsregierung, daß die durch die jüngste Entwickelung in der Provinz Posen entstandene Lage in keiner Weise den Entscheidungen des Friedensschlusses vorzugreifen vermöge, daß gemäß dem Waffenstillstandsvertrag im Osten die Reichsgrenzen vom August 1914 anzuerkennen seien, und daß innerhalb dieser Grenzen die staatliche Souveränität beim Deutschen Reich bezw. preußischen Staat liege. In Konsequenz dieser Rechtslage hielt die Preußische Regierung das Vorhandensein einer polnischen Armee unter polnischer Befehlsgewalt innerhalb der deutschen Reichsgrenzen für unmöglich und forderte ihre Auflösung. Ferner forderte sie die Wiedereinsetzung der preußischen Behörden, soweit sie an der Ausübung ihrer Amtstätigkeit durch die Polen verhindert seien, und erklärte, nur solche Behörden für zuständig ansehen zu können, die von der Preußischen Regierung eingesetzt seien oder anerkannt würden. Die Bevollmächtigten des Polnischen Obersten Volksrates erkannten zwar den Rechtsstandpunkt der Preußischen Regierung nach der formalen Seite hin an, erklärten aber die daraus preußischerseits hergeleiteten Forderungen angesichts der tatsächlichen durch die entstandene Bewegung eingetretenen Verhältnisse nicht erfüllen zu können. Insbesondere lehnten sie die verlangte sofortige Waffenniederlegung ab. Statt dessen schlugen sie vor, die Verhandlungen auf 2 Wochen zu vertagen, und während dieser Zeit die Kampfhandlungen einzustellen.

Die Preußische Regierung hat darauf im Einverständnis mit der Reichsleitung dem polnischen Obersten Volksrat mitgeteilt, daß die Einstellung der Kampfhandlungen nur unter der Bedingung bewilligt werden könne, daß keine polnischen bewaffneten Formationen innerhalb der deutschen Reichsgrenzen verblieben.

Aus den politischen Parteien.

Die deutschnationalen Abgeordneten in Weimar haben die vorläufige Vorstandswahl vollzogen. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde der Alterspräsident Graf von Posadowsky-Wehner gewählt. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Abgeordneten Dietrich, Behrens und Schulz. Weitere vorläufige Vorstandsmitglieder sind die Abgeordneten Biener, Düringer, Rösicke, Schiele, D. Traub und Fräulein Margarete Behm. Schiele wurde zum Geschäftsführer gewählt. Die endgültige Vorstandswahl wird später stattfinden.

Die Demokraten wählten Payer zum einstweiligen Vorsitzenden, das Zentrum wählte Gröber zum ersten und Trimborn zum zweiten Vorsitzenden.

Das Zentrum und das Reichskabinett.

a. Die Aufforderung der Mehrheitssozialisten an die Christliche Volkspartei (Zentrum), mit den Demokraten in das neue Reichskabinett einzutreten, somit also den früheren Mehrheitsblock wiederherzustellen, hat im Zentrum Zuneigung gefunden. Es will aber seine Zustimmung davon abhängig machen, daß die Sozialisten und Demokraten sich für die Sicherung der kirchenpolitischen Forderungen des Zentrums, besonders hinsichtlich der Trennung von Kirche und Staat, verbürgen. Hierüber schweben zurzeit noch Verhandlungen, die aber dadurch erschwert werden, daß die monarchisch gesinnten Kreise des Zentrums die Mitwirkung ihrer Fraktion in einer solchen Regierung ablehnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es über diese Frage zu einer Spaltung innerhalb der Partei kommt. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß es unmöglich ist, in der vorgesehenen Frist von zwei Monaten die Arbeiten der Nationalversammlung zu beenden. Die Regierung hat deshalb nach Rücksprache mit den Parteien zugestimmt, nach den Osterferien, die am 11. April beginnen sollen, eine zweite Tagung einzuberufen und zwar nach Berlin.

Lokales und Provinzielles.

Köslin, den 8. Februar 1919.

Zum 9. Februar: Sonnenaufgang 7,32. Sonnenuntergang 4,57. Mondaufgang 11,19. Monduntergang 3,06.

Wetter:

Trocken, vielfach heiter, etwas gelinder, mäßige Westwinde.

—g. **Vereine.** Man hat den Deutschen wohl spöttisch Vereinsmeier genannt und damit seine Sucht, Vereine und Vereinchen zu bilden, charakterisiert. Trotzdem ist es bitteres Unrecht, das Vereinsleben in Bausch und Bogen zu verdammen. Gewiß ist es nicht schade um manche unerfreuliche Vereine, die im Laufe des Krieges eingegangen sind, aber wenn man jetzt in die Zeitung guckt und das erwachende Leben der Gesangs-, Turn-, Sport-, Geselligkeits- und Bildungsvereine gewahr wird, so kann man sich einer kleinen Befriedigung doch nicht erwehren. Ja, die Vereine, die uns vor dem Kriege manchen Abend froh und gemütlich machten, sind wieder da, und sie versprechen, sich wieder in ihren alten Dienst zu stellen, uns Bürger untereinander näher zu bringen, politische Gegensätze zu mildern und in ihrer frohen Geselligkeit dem wilden Vergnügungstaumel, einer Kriegsnachkrankheit, entgegenzutreten. In all der trüben Gegenwart und Zukunft ist das ein freundlicher Ausblick.

— **Der deutsche evangelische Volksbund Ortsgruppe Köslin,** legt der heutigen Stadtauflage eine Beilage bei, auf die wir besonders aufmerksam machen. Die Ortsgruppe wirbt um Mitglieder. Der Volksbund ist in seinen Zielen bekannt und in gegenwärtiger Zeit der bevorstehenden Trennung von Kirche und Staat wichtiger denn je. Mögen daher nicht nur Städter, sondern durch vorstehende Zeilen angeregt, auch Leser vom Lande ihren Beitritt erklären (Jahresmindestbeitrag M 2,50, wofür Kreuz und Kraft geliefert wird), den gern vermittelt die Fürstentum-Zeitung A.-G., Köslin.

— **Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** macht sich in bürgerlichen Kreisen unserer Stadt ein reges Interesse bemerkbar. In den Kreisen der großen Berufsorganisationen und Berufsvereinen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Wahl sich in Zukunft nach politischen Grundsätzen vollziehen wird und unterstützt man daher die politischen Parteien, sich darauf beschränkend, ihnen Vorschläge bei Aufstellung der Kandidaten zu machen, um so die Parteien zu veranlassen, die Interessen der Berufsstände und der alten Berufsvereine zu wahren und sie innerhalb ihrer Parteiprogramme zu vertreten. In diesem Sinne haben bereits der Hausbesitzerverein, die vereinigten Innungsausschüsse und gestern auch der Gewerbeverein beschlossen. Erfreulich ist es, daß, soweit wir unterrichtet sind, gute Aussichten vorhanden sind, daß die politischen Parteien untereinander ihre Listen verbinden werden, sodaß eine geschlossene Einheit gegen die Sozialdemokratie zustande kommen wird, umso bedauerlicher aber, daß von einer Seite bereits eine Sonderliste aufgestellt ist. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß sich die politischen Parteien nicht dazu hergeben mit dieser Sonderliste sich zu verbinden, derartigen Sonderbestrebungen muß gezeigt werden, daß sie selbst bedeutungslos sind, etwas zu erreichen, und daß ihr besonderes Vorgehen nur Uneinigkeit in die Reihen der nicht sozialdemokratischen Wähler hineinträgt. Erhalten diese Sonderbestrebungen Unterstützung durch Verbindung der Listen, so werden derartige Listen wie Pilze aus der Erde schießen.

— **Der Gewerbeverein** tagte am Freitag abend im Schützenhause unter Leitung seines Vorsitzenden Installateur Steinhage und hielt seine Generalversammlung ab. Jahresbericht und Kassenbericht wurden erstattet und genehmigt, ein Mitglied neu aufgenommen. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Herren. Dann befaßte man sich mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und beschloß, keine eigene Liste aufzustellen, auch keine Sonderliste zu unterstützen, sondern den politischen Parteien nur Vorschläge zu unterbreiten, damit sie das Interesse des Gewerbevereins wahren könnten. Die Mitglieder, die gewählt wurden, sollen den Parteien als Kandidaten vorgeschlagen werden. Einige Vereinsangelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung.

— **Zentrumsverein.** In der von etwa 80 Mitgliedern und einigen Gästen besuchten Freitagversammlung bei Lüdtke gab der Vorsitzende Dr. Piontek einen ausführlichen Bericht über die deutschen und preußischen Wahlen und ihre Ergebnisse für die verschiedenen Parteien. Als Vertreter für den am 12. Februar in Stargard stattfindenden pommerschen Delegiertentag wurde der Vorsitzende und Kaufmann Felix Wolff gewählt. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen riefen eine rege Diskussion hervor. Die vom Vorstand vorgeschlagene Liste wurde grundsätzlich angenommen, doch soll nochmals der Versuch gemacht werden, mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu einer Einigung zu gelangen. Die Versammlung erteilte dem Vorstand in dieser Hinsicht Vollmacht zu selbständigem Vorgehen.

—g. **Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen** hatte zu Freitag abend nach Lüdtke zu einer Gründungsversammlung einer Ortsgruppe für Stadt und Land eingeladen, und zahlreich war man diesem Aufrufe gefolgt, der große Saal war annähernd gefüllt. Erster Bürgermeister Dr. Pusch eröffnete die Versammlung und beleuchtete das Schicksal unserer Kriegsgefangenen, die noch auf unabsehbare Zeit in Gefangenschaft verbleiben sollten. Dagegen gelte es sich erheben, und so sei der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen gegründet, der nun auch in Köslin festen Fuß fassen müsse. Materialienverwalter Roeßler sprach als alter Afrikaner in schlichter Weise aber eindringlich von den schweren Gefangenentagen, während Dentist H. Lange be

Sein Erbe.

Roman aus dem russischen Leben.

Von Ernst Schrill. (E. Keller.)

(Nachdruck verboten.)

(86. Fortsetzung.

Hannes schwieg und sann über alles das noch einmal nach, was er sich in den Kopf gesetzt.

Sein Plan war fertig: mißriet er, nun, dann war nichts zu machen.

Er hatte sich einige Vorzeichen, so eine Art Orakel oder Zeichen in den Sinn genommen; wenn die erfüllt würden, dann sollte alles gut gehen.

Der Alte aber redete sich in eine „leibliche Hitze", wie er sagte, „und alles um diesen Mordio von einem Halunken!"

Seine Worte aber schienen ihre Wirkung zu verfehlen.

Endlich legte man sich noch auf ein paar Stunden hin, denn es gab ja wahrscheinlich am kommenden Tage für beide wenig Ruhe.

Trotz des Alten Drängen wartete Hannes Alfreds Ankunft die auf den nächsten Tag erst in Aussicht stand, nicht ab, denn er mußte sich ja beeilen, wenn er überhaupt seinen Plan ausführen wollte.

Wie lange konnte es dauern, so suchte man nach ihm, da er, ohne Angabe warum, seinen Posten verlassen hatte.

Darum bat er am Morgen, Martin möge einspannen und mit ihm in die Stadt fahren, damit er dort auf ein paar Augenblicke Alfred sehen und dann seinen eigenen Geschäften nachgehen könne.

Der Alte ließ einspannen und kutschierte „sein Kind" selbst nach Simferopol.

Unterwegs erzählte er ihm, daß Alfred neulich von ihm geredet hätte und gesagt: er werde ihm die dreitausend Rubel auszahlen, sobald er sie verlange.

Hannes aber erinnerte den Alten nochmals an Mariele und fragte ihn, ob er nicht heute mit ihm hinfahren wolle.

Es sei ganz nahe von der Stadt, kaum eine Werst. Martin runzelte die Stirn, sagte aber endlich zu, damit man von ihm nicht denke, daß er sich vor einem alten Weibe fürchte.

In der Stadt suchten sie erst Alfred auf und Hannes konnte ihn einen Augenblick — freilich nur auf der Straße in aller Eile — sprechen.

Daher faßte er sich kurz und sagte von seinem Vorhaben nur, er wolle mit dem Vater flüchtig werden und Alfred möge dann jenes Geld ihm erst schicken, wenn er von ihm eine Adresse erwissen — so bitte er, die betreffende Summe seiner Braut Marie — Martin würde schon wissen — zu zahlen.

Erschüttert bat ihn Alfred, doch von diesem Vorhaben abzustehen und den Räuber, der so schrecklich viel Blut vergossen habe, seinem wohlverdienten Schicksal zu überlassen.

Vorbeirollende Equipagen und drängende, hastende Passanten störten obendrein das Gespräch, so daß Hannes nicht alles verstand, was der andere ihm mit beweglichen Worten auf die Seele band. Das letztere rührte ihn aber doch, als Alfred seine Hand zum Abschied ergriff und herzlich bat:

„Hannes, ich habe dir damals in Besch-Kinat unrecht getan. Vergibst du es mir?"

„Längst vergeben", brachte er, jetzt selbst bewegt, hervor, grüßte unwillkürlich noch militärisch und eilte dann dem langsam weiterschreitenden Martin nach.

„So", sagte er erleichtert. „Dies wäre in Ordnung. Jetzt zu Mariele".

Links vom Faltaer Weg, ehe man in die sogenannte Vorstadt Petrowski kommt, liegt über dem Salgir die Besitzung Mühlhausen, auch Friedrichsruh genannt.

Die hier gelegene Wassermühle hatte Marieles Vater gepachtet und hierher lenkten die beiden ihre Schritte.

Hannes klopfte das Herz. Jetzt sollte er nicht nur sein Mariele wiedersehen, sondern auch gleich sein erstes Zeichen erhalten, ob er die Befreiung des Vaters vornehmen solle, ob nicht.

Am Mühlgraben zu beiden Seiten der Mühle standen hohe Bäume und starkes Buschwerk.

Dorthin wollte Hannes und sagte dem Alten, er möchte dem Mädchen, wenn er es sähe, zuflüstern, daß er dort warte.

Langsam und bedächtig, aber im Herzen schon sehr gegen des Hannes zukünftige Schwiegereltern eingenommen, betrat Martin das Haus.

— Husch, da kam etwas schnell aus der Küche. Das wird sie sein.

„Halt, Mariele", zischte der Alte hinter der vorgehaltenen Hand lauter und ungeschickter, als er wollte, „hinter dem Busch am Mühlgraben wartet der Hannes auf dich."

„Wer spricht da?" rief eine scharfe Stimme, und Schritte näherten sich aus der Wohnstube.

Da sprang das rotgeweinte Mädchen am Alten vorüber und warf die Tür hinter sich zu.

Im selben Augenblicke öffnete sich die Stubentür und die kräftige Gestalt der Müllerin erschien auf der Schwelle.

„Ah, was wollt Ihr? Wenn Ihr was zu mahlen habt, dann seid Ihr unrecht: dort gehts in die Mühle!"

„Nein, nein, ich bin recht da! Habe gerade mit Ihnen was zu mahlen, Frau Müllerin", antwortete Martin etwas spitz.

„Ist es vergönnt, einzutreten?"

„Wen ich nicht kenne, der ist nicht mein Besuch! Sag kurz, Mann", sagte Marieles Mutter auch in ziemlich [illegible] Tone.

„Es ist wegen des Hannes und der Mariele. Ich bin gesagen Vater und Mutter zu dem Jungen und da ..."

„Nichts da, mein Herr Vater und Mutter! Die Sache und vorbei.

Wir haben eine viel geschicklichere Brautschaft für unser ziges Kind zuwege gebracht, und Euer Hannes kann sich Räuberfangen weiter abgeben, soviel als er will, [illegible] fangen und noch solche, als unsere eine ist, soll er lassen, solange ihm der tatarische Pferdedieb zwischen [illegible] Kinn geschrieben steht, daß es deutlich lesen kann, wer ..."

„Daß dich, Weibsbild! Läuft es der nur so aus dem wie Wasser!" donnerte Martin empört, so daß die heftige Rede unterbrochen ward, „Ihr wollt den Jungen sein Glück schmeißen? Lieber zehn solch ehrlicher Gesichter, wie er solch ein Maulleder, das Euch der liebe Gott zur Strafe schnallt hat."

Und so ging die heftige bösartige Unterhaltung eine Zeitlang fort, bis der Alte, die Mütze im Nacken, [illegible] Zorn herauskam und draußen noch mit dem Fuße [illegible] und schrie:

„Lohns Euch Gott, Frau Müllerin! Weiß ich doch, wie [illegible] siebzig Jahren, warum daß mich Gott vor bewahrt hat [illegible] zes leibliches Leben hindurch! Ist das eine Sorte!

Zerklopfen soll man Euch und Medizin davon machen, wäre was gegen Bauchweh!"

Die Tür aber flog schallend zu und drinnen tönte es [illegible] paar Minuten fort, wie sich die erboste Frau ihrer [illegible] machte.

Hannes aber kam still lächelnd hinter dem Busch hervor und sagte, als der Alte noch weiter schimpfte:

„Ich habe es besser gehabt. Die Mariele wird mein."

„Weib? Wo denn? Wollt Ihr Euch auf dem [illegible] lassen? Bei dem Stück von Mutter! Bist du toll?"

„Nein, nein! Sie hat eben mit mir abgemacht, [illegible] mir durchgehen will, und wenn es bis ans Ende der [illegible] Sie soll da einen Witwer mit neun lebendigen Kindern [illegible] wo noch seine Mutter im Hause ist — und das will [illegible] deshalb hat sie versprochen, heut abend mit etwas [illegible] herauszukommen — seht dort, wo der Brunnen am [illegible]

Und da sollt Ihr, Martin, mit dem Wagen halten, [illegible] Uhr, wenn es anfängt zu schummern — und dann [illegible] Euch mitfahren und Euch Klöße kochen und die alten [illegible] stopfen!"

(Fortsetzung folgt.)

...rern ein Bild des Seelenlebens Kriegsgefangener gab und fest-...ellte, daß man sich um unsere deutschen Gefangenen bisher viel ...u wenig gekümmert habe, sodaß viele auf fremder Erde dem ...Deutschtum entfremdet worden seien. Wir dürften es nicht zulassen, ...daß unsere Brüder zu weißen Arbeitssklaven herabgewürdigt wer-...en; es gelte, eine Million Männer zu erhalten, und Männer habe ...s genug gekostet. Erster Bürgermeister Dr. Pusch verliest darauf ...die Satzungen des Schutzbundes und schreitet sofort zur Gründung ...einer Ortsgruppe Köslin, der sämtliche Anwesenden einmütig bei-...traten. Nach Erledigung der Vorstandswahlen erhob die von Hunderten besuchte Versammlung einstimmig flammenden Protest gegen die beabsichtigte weitere Festsetzung der deutschen Kriegsgefangenen, die eine Verlängerung des Krieges gegen Wehrlose bedeute, und forderte, daß bei den Waffenstillstandsverhandlungen am 17. den Qualen unserer Brüder ein Ende gemacht wird. Darauf schloß Erster Bürgermeister Dr. Pusch mit aufrufenden Worten die so einmütig verlaufene Versammlung.

—g. **Einen Einbruch** verübten in der Nacht zum letzten Sonntag mehrere Leute in dem Geschäft Preuß, Neuetorstraße 26. Die Einbrecher sind gesehen worden, und es steht zu erwarten, daß sie der Gerechtigkeit überliefert werden. Die geschädigte Ladeninhaberin setzt eine Belohnung von 150 Mark für die Namhaftmachung des Missetäters aus.

— **Gastspiel.** Am Dienstag abend ½8 Uhr gastieren die Hendel-Sänger bei Lüdtke, wie man uns schreibt, mit einem dezenten Familienprogramm. Die Hendel-Sänger sind als Quartettsänger bekannt. Der Abend bringt außer Quartettgesängen und Duetten, auch Solisten, unter anderem Theo Bartsch (der Fliegenstüten-Heinrich), Bruno Hendel mit neuen Vorträgen und anderes mehr.

— **Belgard. Besitzwechsel.** Die hiesige Buchdruckerei J. Potschka ging durch Kauf in den Besitz eines Herrn G. Karch aus Stettin über. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

— **Rügenwalde. Das Konzerthaus von Cäsar Rogge** mit Garten und Restaurationsbetrieb hat für 115 000 Mark Willi Klug aus Stettin gekauft. Die Uebernahme findet am 1. März dieses Jahres statt.

— **Stolp. Besitzwechsel.** Das Gut Dombrowe (Kreis Stolp), Richard Dramburg gehörig, ging durch Kauf an den Gutsverwalter Paul Klemz über. Die Uebergabe erfolgt am 1. April dieses Jahres.

— **Neustettin. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** ergriff Bürgermeister Liske das Wort und sprach gegen den Gemeindewahlenerlaß der preußischen Regierung. Seine Worte weckten lebhaftesten Beifall und fanden Widerhall in dem einstimmig angenommenen Antrag des Justizrats Brunnemann, sofort in Berlin beim Ministerium des Innern gegen den ungesetzmäßigen Erlaß der neuen Wahlordnung zu protestieren **und vorläufig von der Ausführung der neuen Wahlen Abstand zu nehmen.** Die zur Abfassung des Protestes ermächtigten Herren sandten daraufhin folgende Drahtnachricht nach Berlin:

„Magistrat und vollzählig versammelte Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Neustettin legen einstimmig Verwahrung ein gegen die gesetzwidrige Oktroyierung des Gemeindewahlrechts, bevor die Landesversammlung ordnungsgemäß Gesetzesabänderung beschlossen hat. Wir beauftragen Aufhebung der Verordnung.

Die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen wurden demgemäß einstimmig abgelehnt.

— **Neustettin. Beschlagnahmtes Fleisch.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden am Montag vier Zentner Rind- und Kalbfleisch, von einer Geheimschlachtung in Neustettin herrührend, das nach Berlin bestimmt war, ferner 84 Pfund Schweinefleisch, welches von Baldenburg nach Berlin verschoben werden sollte, beschlagnahmt.

— **Bütow. Bürgerschaft und Stadtverordnetenwahl.** Eine Bürgerversammlung, in der man Stellung zu dem am 2. 3. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen nehmen wollte, fand im Hotel „Germania" statt. Von der Versammlungsleitung waren aus der Bürgerschaft insgesamt 108 Bürger zur Wahl vorgeschlagen, und nach langen, zum Teil recht stürmischen Debatten erzielte man denn auch eine Einigung. Von den 108 Vorschlägen wurden je nach Stimmenmehrheit 24 Kandidaten für die kommende Stadtverordnetenwahl aufgestellt, die sich auf Grund des Wahlkompromisses auf die einzelnen Berufsstände verteilen.

— **Regenwalde. Diebstahl.** Dem Superintendenten Schramm ist ein bedeutender Posten Wäsche gestohlen worden. Zur Ermittlung der Täter hat die Polizeiverwaltung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

— **Rummelsburg. Der letzten Stadtverordnetenversammlung** lagen nur drei Beratungsgegenstände vor. Es wurde beschlossen, das alte Schulhaus in der Marktstraße zu verkaufen und dem Käufer die Bedingung zu stellen, Kleinwohnungen einzurichten. Sollte sich unter den Bedingungen kein Käufer finden, so wird die Stadt selbst den Umbau vornehmen. Die Schlachtgebühren wurden einer Erhöhung unterzogen. Die seit August 1917 nicht eingezogenen Schaugebühren sollen nachträglich eingezogen werden. Von dem Testament des verstorbenen Kaufmanns Bansemer-Stolp betreffend ein Legat für die Stadt Rummelsburg von 15 000 Mark wurde Kenntnis genommen.

Vermischtes.

— **Zum Oberbürgermeister von Danzig** ist an Stelle des verstorbenen Dr. Scholtz der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Bürgermeister Dr. Sahm, gewählt worden.

— **Ein Großfeuer** brach mittags gegen 12 Uhr in dem Dampfsägewerk von Willy Meineke in der Thornerstraße in Bromberg in einem etwa 50 Meter langen Holzschuppen aus, der als Werkstatt für den Bau von Militärbaracken dient. Der Schuppen brannte in kürzester Zeit mit dem gesamten Inhalt vollständig nieder. Von dem Schuppen griff das Feuer auf den großen Holzlagerplatz über, auf dem mehrere Holzstapel gleichfalls verbrannten. Auch mehrere Waggonladungen Dachpappe fielen den Flammen zum Opfer. Der entstandene Schaden beziffert sich auf mindestens 60 000 bis 100 000 Mark.

Eingesandt.

— **Anonyme Zuschriften** bleiben bei uns gänzlich unbeachtet.

(Für Artikel dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Viele Eltern klagen darüber, daß die Schulkinder bei der Kälte und oft scharfem Winde alle Pausen hinaus müssen, manche sogar ohne Mantel. Gewiß, viele Buben können es vertragen, aber doch nicht die schwächlichen Kinder, die können sich dadurch ein Leiden fürs ganze Leben zuziehen. Die Lehrer müßten sich da mehr für den einzelnen Schüler interessieren, die Kinder sind eben zu verschieden, um über einen Kamm geschoren zu werden. Bei der jetzigen Ernährung sind die Kinder nicht so widerstandsfähig. Daher bitten viele Eltern, doch auf die schwächlichen Kinder mehr Rücksicht zu nehmen.

Einer für Viele!

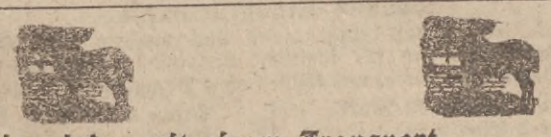
Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptschriftleiter Alfred Schwintzer, für den lokalen und provinziellen Teil Hans Robert Lipski, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Hans Reigefind. Druck und Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende, schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe". Preis 1,80 und 3,50 M.; erhältlich in Hofapotheke. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei
Tutogen-Laboratorium, Szittkehmen-Rominten. 212.

Malerei
in Leim oder Mineralfarben ersetzt die Tapeten. - - Wunderbare Wirkung.
Bitte meine Entwürfe zu besichtigen. Stets die neuesten Richtlinien. Bei größeren Aufträgen kostenlose Skizzen und Anschläge.
Kurt Modigell
— Maler-, Tapeten- und Farbengeschäft. —
Atelier f. Dekorative Malerei mehrfach prämiiert.
Bergstraße 30 - Fernsprecher 502

Ostbank für Handel u. Gewerbe.
Günstige Verzinsung von Spareinlagen.
Gewährung von Darlehen zu billigen Zinssätzen.
Beleihung von Hypotheken und Wertpapieren.
Ankauf von Wechseln.
Bargeldloser Zahlungsverkehr.
Depositenkasse Köslin.
Hohetorstr. 2. Fernruf 4.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut
Holzmarkt 2 **Albert Jütz** Holzmarkt 2
Telephon 351 • • Inh.: Willy Jütz • • Telephon 351
Uebernehme bei vorkommenden Sterbefällen Besorgungen ganzer Begräbnisse, auch empfehle eigene Leichenfrau.
Größtes Lager in Holz- und Metall-Särgen sowie Sargausstattungen zu billigen Preisen.


Bin wieder mit einem Transport
starker
Pferde
eingetroffen, darunter mehrere sich zur Zucht eignende Stuten.
A. Henke, Pferdehandlung.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe mein
Geschäft wieder eröffnet.
Daselbst werden schnell Reparaturen an allen Musikinstrumenten, Schirmen, Kunst-, Nippessachen und Mechanischen Werken ausgeführt.
Paul Sieg,
Kleine Baustraße 4.

Steinkohlenteer.
Friedensware, gereinigt und wasserfrei, kann auf rechtzeitige Bestellung wieder bis zum Frühjahr abgegeben werden.
Bedingung, daß leere Fässer zur Füllung sofort eingesandt werden.
Der Teer kostet ab meiner Fabrik
Mk. 50.00 p. To. ohne Faß.
Da in nächster Zeit eine Erhöhung zu erwarten, bitte um rechtzeitige Bestellung. Der Teer kann an jedermann ohne Bezugsschein abgegeben werden.
Leere Teerfässer und solche, die sich zum Füllen von Teer eignen, werden zu höchsten Preisen gekauft.
Gustav Mannke.

Stroh- u. Panama-Hüte
werden zum Färben, Reinigen, Umpressen und Umnähen nach neuesten Musterformen angenommen.
A. Wunderlich,
Inh.: Georg Wagner.

Neu erschienen:
Karte der Wahlergebnisse
für die
verfassunggebende deutsche Nationalversammlung
auf „Liebenow, Eisenbahn- und Reisekarte vom Deutschen Reiche
Preis 1 Mk.
Kartenbild 50:60 cm Maßstab 1:2000 000
Die anschauliche farbenfrohe Karte bringt in
schwarz: die Staatengrenzen, eine reiche Ortsbeschriftung mit den Eisenbahnverbindungen; in
rot: die Wahlbezirke;
vielfarbig: die Wahlergebnisse in Rechtecken, welche die Abgeordneten getrennt nach Parteien, Zahl und Wahlbezirken darstellen.
Zu haben in der
„Fürstentumer Zeitung" A.-G., Köslin.

Wir nehmen nächste Woche
Freitag, den 14. Februar,
Ferkel
im Gewicht von 18 bis 50 Pfund in Köslin, Altbanzin und Hohenfelde ab. Preis pro Pfund 4.00 Mk.
Anmeldungen bis Mittwoch erbeten.
Kösliner Viehverwertungs-Genossenschaft.

Bei eintretenden Sterbefällen übernimmt das
Beerdigungs-Institut und Sargmagazin
Wilhelm Fischer
Fernspr. 270 — Hohetorstraße 37 — Fernspr. 270
die vollständige Besorgung und Ausführung des Begräbnisses sowie Überführung der Leichen von und nach außerhalb.
Gewissenhafte Ausführung. Billigste Berechnung.

Schweine-Abnahme
findet in Köslin, Altbanzin und Hohenfelde am
Mittwoch, dem 12. Februar,
statt.
Kösliner Viehverwertungs-Genossenschaft.

Rotklee, Weißklee, Timothy, Serradelle
sowie alle anderen Saaten kauft
B. Preuß,
Fernruf 72.

Hämorrhoiden
Versand von aufklärenden Broschüren durch die Reichert'sche Apotheke, Elbing.

Bettnässer
erhalten Auskunft umsonst bei Alters- und Geschlechtsangabe.
Sanis-Versand München 327.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
:: Ohrgeräusch ::
nerv. Ohrschmerzen.
Glänzende Anerkennungen
Sanis-Versand München. 626 h

Carbid
prima ohne Bezugsschein, von 5 kg an p. kg 2.50 Mk. Büchse u. Porto extra. Carbidlampen in Saug- u. Tropfsystem bill. a. Lager.
Versandhaus E. Rotkehl,
Berlin O. 27, Blumenstr. 12.

Auf Dom. Gieskow bei Köslin steht der braune belgische Hengst
„Egmont"
und deckt gesunde, fremde Stuten. Deckzeit nur vormittags. Deckgeld 20 M. und 2 M. Stallgeld.

Schreibarbeiten
werden sauber ausgeführt mit Hand und Maschine nach Stenogramm, sowie direktem Maschinendiktat.
Frau Margarete Dubau,
Mühlentorstr. 13, 1 Tr.

Holzverteilung
am Montag, dem 10. d. Mts., von
9—10 Uhr Buchwaldstraße,
von 10—11 Uhr Bublitzerstraße,
von 11—12 Uhr Brauergasse,
von 12—1 Uhr Böttcherstraße.
Köslin, den 8. Februar 1919.
Der Magistrat.

Ich habe meine
ärztliche Tätigkeit
wieder aufgenommen.
Dr. Lehmann,
Arzt,
Rügenwalde.
Fernruf 36.

Geldschrank
(Fabrikat Arnheim)
zu verkaufen
C. Waldemann.

Empfehle sehr gutes
Wagenfett und Maschinen-Oel.
W. Borth, Neuetorstr. 49.

Ich bin als
Rechtsanwalt
am Oberlandesgericht
in Stettin
zugelassen.
Mein Büro befindet sich
Stettin, Kaiser Wilhelmstr. 95.
Fernsprecher 1707.
Dr. Walter Glaser,
Rechtsanwalt.

Hans Lange
Dentist
Markt 28, 1 Tr.

Die Verlobung ihrer Kinder **Lotte** und **Arthur** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Willi Rosenthal und Frau
Meta geb. Senger.

Eduard Baruch und Frau
Hedwig geb. Hanff.

Köslin, 8. Februar 1919.

Lotte Rosenthal
Arthur Baruch
Verlobte.

Zu Hause: Sonntag, d. 16. Februar.-

Statt Karten.

Martha Neigefind
Ewald Richter
Verlobte.

Köslin 9. Februar 1919 Kordeshagen

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 1 Uhr verschied im fast vollendeten 33. Lebensjahr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel an einem sich im Felde zugezogenen schweren Magenleiden, der

Sergeant

Ernst Manzke

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Förster Manzke und Frau.

Zabelsberg bei Seeger, Kreis Bublitz, den 7. Februar 1919.

Beerdigung 10. Februar, nachmittags 1 Uhr, in Neubuckow. Trauerfeier eine Stunde früher in Zabelsberg.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der Brot- und Butterkarten** für die nächsten vier Wochen, der **Kindermehl- und Kinderzwiebackkarten** für März 1919 (die Zuckerkarten für Kinder für März 1919 befinden sich auf den Kinderkarten), sowie neuer **Lebensmittelkarten** findet in der Mädchenturnhalle wie folgt statt:

am Dienstag, dem 11. Februar 1919
von 8½ bis 10½ Uhr für die Bezirke 1 und 2
von 11 „ 1 „ „ „ „ 4 und 9
von 1 „ 3 „ „ „ „ 12 und 19

am Mittwoch, dem 12. Februar 1919
von 8½ bis 10½ Uhr für die Bezirke 5 und 6
von 11 „ 1 „ „ „ „ 7 und 11
von 1 „ 3 „ „ „ „ 10 und 16

am Donnerstag, dem 13. Februar 1919
von 8½ bis 10½ Uhr für die Bezirke 15a und 16a
von 11 „ 1 „ „ „ „ 19a und 20
von 1 „ 3 „ „ „ „ 21 und 22

am Freitag, dem 14. Februar 1919
von 8½ bis 11½ Uhr für die Bezirke 8 und 15
von 11½ „ 3 „ „ „ „ 17 und 18

am Sonnabend, dem 15. Februar 1919
von 8½ bis 11½ Uhr für die Bezirke 3 und 13
von 11½ „ 3 „ „ „ „ 1a, 14
und die roten Fremdenkarten.

Die Abstempelung der Karten gemäß Ziffer 2 der Bekanntmachung des hiesigen Kreisausschusses vom 4. Dezember v. Js. findet durch Beauftragte des Kommunalverbandes gleichzeitig während der Kartenausgabe statt. Hierzu sind unter allen Umständen die grünen Ausweiskarten vorzulegen. Die Brotausweiskarten sind zur Kontrolle mitzubringen.

Gleichz itig haben diejenigen Familien, die im vorigen Monat die für Februar bereits erhaltenen Vollmilchkarten noch nicht vorgelegt haben, diese bei der diesmaligen Ausgabe der Brotkarten usw. unbedingt vorzulegen.

Köslin, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der Reichsfleischkarten** für die nächsten 4 Wochen findet in der Mädchenturnhalle wie folgt statt:

Dienstag, den 11. Februar 1919
von 8.30 bis 3 Uhr für die Kundenlisten Kufferow, Schneider Paul und Schneider Max, Neuetorstr., Schröder und Hörnke.

Mittwoch, den 12. Februar 1919
von 8.30 bis 3 Uhr für die Kundenlisten Dettbarn, Lüttschwager, Fischer, Scheunemann und Brümmer.

Donnerstag, den 13. Februar 1919
von 8.30 bis 12 Uhr für die Kundenlisten Bechert, Grellmann, Kappel, Berndt und B-eske,
von 12 bis 3 Uhr für die Kundenl sten Harte, Rogz. Allee, August Schulz, Bublitzerstr., Dumke, Lambrecht und Wichmann.

Freitag, den 14. Februar 1919
von 8.30 bis 12 Uhr für die Kundenlisten Heidebreck, Blocksdorf, Harte, Wilhelmsstr., Sieckert und Beyer,
von 12 bis 3 Uhr für die Kundenlisten Schneid r, Grünstr., Dreyer, Schwanke, Panten und Albert Schulz, Böttcherstr.

Als Ausweis sind die alten Mittelfelder der Reichsfleischkarten mitzubringen. Bei letzteren ist Nummer der Kundenliste und Name des Fleischermeisters einzutragen.

Die Brotausweiskarten sind zur Kontrolle vorzulegen.

Köslin, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.

Zwei ältere

Wagenpferde

hat abzugeben

Großsatspe, Post Seeger.
Kaeding.

Großer weißer

Ganter

zur Zucht zu verkaufen, evtl. gegen Zuchtgans einzutauschen.

Gut Schmollenhagen bei Kordeshagen.

Dem geehrten Publikum von Köslin und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Photographische Atelier
des Herrn Otto Verra

käuflich erworben habe und unter der Firma „Atelier Verra, Inh. Georg Blumenstein" weiterführe.

Gestützt auf meine Erfahrung als Fachphotograph werde ich stets bemüht sein, nur das Beste zu liefern. Ich bitte die werte Kundschaft im Bedarfsfalle um freundliche Unterstützung.

Höchachtend

Georg Blumenstein,
Photograph.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der Spiritusmarken** für diejenigen unbemittelten Familien, in denen sich Säuglinge unter 1 Jahre befinden, findet im Zimmer Nr. 14 des Rathauses an den nachbenannten Tagen statt:

am Montag, dem 10. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **A bis D,**
am Dienstag, dem 11. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **E bis H,**
am Mittwoch, dem 12. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **J bis M,**
am Donnerstag, dem 13. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **N bis R,**
am Freitag, dem 14. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **S bis V,**
am Sonnabend, dem 15. Februar, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **W bis Z,**
am Montag, dem 17. Februar, für die unbemittelten Personen,

welche den Spiritus für Zwecke der Krankenpflege unbedingt gebrauchen, und zwar gegen Vorlegung eines ärztlichen Attestes. Es haben nur die neuausgegebenen Marken, welche neben dem Stempel den Aufdruck „Februar" tragen, Gültigkeit. Die früher ausgegebenen Marken und noch etwa im Umlauf befindlichen sind also ungiltig. Die Brotausweiskarte ist unbedingt als Ausweis mitzubringen.

Köslin, den 8. Februar 1919.

Der Magistrat.

Ueberlandzentrale Stolp
Aktiengesellschaft.

Von Montag, dem 10. d. Mts., beginnt die Stromlieferung von Tagstrom zu Dreschzwecken in den einzelnen Kreisen wie folgt:

Montag jeder Woche: Kreis Schlawe;
Mittwoch jeder Woche: Kreis Stolp, sowie die Strecken Leba und Chmelenz im Kreise Lauenburg;
Freitag jeder Woche: Kreise Rummelsburg und Bütow mit den Strecken Nossin-Zewitz und Chottschow im Kreise Lauenburg.

Die Lieferung von Lichtstrom in den Dunkelstunden bleibt wie bisher bestehen.

Stolp, den 7. Februar 1919.

Ueberlandzentrale Stolp
Aktiengesellschaft.

Lüdtke's Theatersaal.

Dienstag, den 11. Februar, abends 7.30 Uhr:

Gastspiel der rühmlich bekannten und allbeliebten

Hendel-Sänger

mit einem erstkl. streng dezenten Familienprogramm.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Konzertagentur **Grünthal**, am Markt: Loge 3.— M., Sperrsitz 2.50 M., 2. Platz 1,50 M. Abendkasse kleiner Aufschlag.

Kaninchenausstellung

am 8. und 9. Februar
im
Schützenhause.

Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.

Suche zum 1. April erfahrenes

1. Hausmädchen

das gut näht, plättet, Wäschebehandlung versteht und schon in herrsch. Hause diente und kräftiges sauberes

Küchenmädchen.

v. Knebel-Doeberitz, Lübgust, Kreis Neustettin.

Suche zum 1. 4. 19 einen erfahrenen

Stellmacher
und
Gutsschmied
(mit eigenem Handwerkszeug) und
1 Pferdedeputanten
mit Hofgänger.

Dom. Tessin A.
bei Alt-Belz i. Pom.

Ein erfahrenes

Hausmädchen

oder Aufwärterin für den ganzen Tag sucht zum 1. 4. 19

Frau K. Vietzke,
Hohetorstr. 12.

Deputanten

mit Hofgänger sucht zum 1. April

Dom. Schübben b. Zanow.

Suche

Wirtin, Köchin, Stuben-, Haus-, Küchen- und Landmädchen, alten Mann. Frau Emilie Zimbehl, gew. Stellenverm., Junkerstr. 10, 1 Tr. r.

10-15 000 Mark

auf ländliches Grundstück zur 1. oder 2. Stelle sind sofort oder später auszuleihen. Anfragen u. O. 145 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neues weißseidenes Gesellschaftskleid (Gr. 44), schwarze Tibetboa u. a. Sachen zu verk Besicht. Montag vorm. 9—11 Uhr. Wo?, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe jede Art von Bodengerümpel, gebrauchte Möbel, sowie Haus- und Küchengeräte aller Art. Postkarte genügt. J. Baues, Althandlung, Bergstr. 18.

Achtung!
Die rühmlichst bekannten und allbeliebten
Hendel-Sänger
kommen.

Wegen Todesfalles bleibt mein Geschäft morgen Sonntag

geschlossen.

Arthur Kolterjahn.

---

150 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Täter nachweist, die in der Nacht zum Sonntag, dem 2. Febr., in mein Geschäft, Neuetorstraße 26, eingebrochen sind, sodaß ich die Angelegenheit gerichtlich verfolgen kann.

Elsbeth Preuß.

Suche sehr flottes

Pferd

zu kaufen, Hellfuchs ohne Abzeichen oder Schimmel, etwa 1,68 m groß, scheufrei.

Großsatspe, Post Seeger.
Kaeding.

Bestellungen auf

Steinkohlenteer

in eigenen oder in Bestellers Fässern nimmt an

Lenz, Dachdeckermeister, Rogzower-Allee 59.

Kaufe ständig Schlachtpferde.

Zahle dafür anerkannt höchste Preise und gebe jede gewünschte Garantie. Erbitte Angebote.

Theodor Fuchs,
Köslin, Fernsprecher Nr. 269

Landwirtschaft
oder kleines Gut sucht Selbstkäufer
Haertel, Altdamm bei Stettin
Haus Hubertus.

Sonntag, den 9. d. Mts.,

Ausflug nach Papiermühle Kluß.

Abmarsch 2 Uhr. Treffpunkt Bramerplatz. Gäste willkommen.

Dienstag, den 11. 2., 8½ h.
Afn. I.

Kriegerverein Kordeshagen.

Das Vereinsvergnügen findet nicht am 16., sondern erst am

22. Februar statt.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 9. Februar 1919.

Schloßkirche.
8.30 Uhr vorm. Militärgottesdienst. Garnisonpfarrer Heim
10 Uhr Gottesdienst. Superintendent Brem

Kirchliche Nachrichten für Zanow
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst.
1 Uhr Kindergottesdienst.
2 Uhr Blaukreuzverein.

Dienstag, den 11. Februar.
½7 Uhr Bibelstunde in Schübben.
8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 12. Februar.
8 Uhr Bibelstunde in Zanow (der Prophet Jeremia).

Kösliner Veranstaltungen.

Sonnabend, den 8. Februar.
Kaninchen-Ausstellung. Eröffnung Schützenhaus.
Freiwillige Feuerwehr. Abends 8 Uhr Hauptversammlung.

Sonntag, den 9. Februar.
Stenographen-Verein Stolze-Schrey 2 Uhr Ausflug nach Kluß.

Anzeigen aus Zanow.

Wir sind wieder persönlich anwesend:

W. Kapellusch, Dentist.
Arthur Marx, Dentist.
Atelier für Zahnersatz u. Plomben
Sprechst. von 9—1 u. 3—7 Uhr
Zanow, Breitestr. 15.
Fernruf Nr. 27.

Einen Lehrling

sucht **Carl Pieper,** Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar kann 1 Pfund Zucker für jede Person abgegeben werden.

Nach Mitteilung der Zuckerraffinerie ist voraussichtlich in etwa 2 Wochen auf Lieferung von Zucker zu rechnen.

Schlawe, den 30. Januar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Scheliha.
Der Arbeiter- und Soldatenrat.
J. A.: Geike.

Veröffentlicht
Zanow, am 6. Februar 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Herabsetzung der Kartoffelration.

Auf Grund des § 2 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 8. Juli 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 737) und der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 3. September 1918, sowie der Verordnung über Kartoffeln vom 2. September 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 1095) wird in Abänderung der Verordnung des Kreisausschusses vom 13. September 1918 (Kreisblatt Stück 105, lfd. Nr 1426) für den Umfang des Kreises Schlawe angeordnet: Die wöchentliche Kartoffelration der Versorgungsberechtigten wird vom 3. Februar ab von 7 Pfund auf 5 Pfund, die tägliche Kartoffelration der Selbstversorger von 1½ Pfund auf 1 Pfund herabgesetzt.

Schlawe, den 31 Januar 1919.

Der Kreisausschuß.

Veröffentlicht
Zanow, den 6. Februar 1919.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wollene Kinderstrümpfe.

Der Kreisausschuß bringt dieses Mal wollene Kinderstrümpfe in den Handel. Diese sind für sämtliche Kreisinsassen bestimmt (nicht nur für die Minderbemittelten) und können ohne Bezugsschein bezogen werden.

Größe 1 kostet 1,90 Mark	Größe 6 kostet 3,00 Mark
Größe 2 kostet 2,10 „	Größe 7 kostet 3,20 „
Größe 3 kostet 2,35 „	Größe 8 kostet 3,50 „
Größe 4 kostet 2,50 „	Größe 9 kostet 3,75 „
Größe 5 kostet 2,80 „	

In Zanow zu haben bei Herrn Paul Kützner.

Schlawe, den 1. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Scheliha.
Der Arbeiter- und Soldatenrat.
J. A.: Geike.

Veröffentlicht.
Zanow, am 6. Februar 1919.
Der Magistrat.